

A. Einleitung	15
B. Vorläufer des E-Governments	18
C. E-Government: Bedeutung und Abgrenzung	25
I. Begriff des E-Governments	26
1. Deutsche Definitionsansätze	27
2. Überblick über die Definitionsansätze des E-Governments und seine Entwicklung auf Unionsebene	32
3. Stellungnahme zur Begrifflichkeit und zur Reichweite des E-Governments	39
a) Miterfassung der Judikative?	41
b) Miteinbeziehung des Parlaments?	50
c) Enges und/oder weites Begriffsverständnis?	52
II. Verhältnis zu anderen Leitbildern	58
1. E-Government und New Public Management	58
2. E-Government und Mobile Government	60
3. E-Government und Open Government	66
4. E-Government und Smart Government	73
D. Aktuelle Themenfelder	83
I. Vollautomatisierte und automationsgestützte Verwaltungsentscheidungen	83
II. Big Data	91
1. § 4 FlugDaG	96
2. Predictive Policing	98
3. Smart City	103
III. Künstliche Intelligenz	108
1. KI und Bots	117
2. Robotic Process Automation	121
3. Regulierungsbedarf	122
IV. Blockchain	131

E. Beschreibung der Auswirkungen der Digitalisierung auf die Verwaltung: Paradigmenwechsel oder Disruption	143
F. Vision von E-Government aus euphorischer IT-Sicht samt Folgen	152
G. Ernüchterung aufgrund des Ist-Befunds und Darstellung der daraus zu ziehenden Konsequenzen	157
I. Ursachen für den Rückstand beim E-Government	161
II. Unionsrechtliche Impulse zur Förderung des E-Governments	174
1. Einheitlicher Ansprechpartner	174
2. E-Vergabe	177
3. Elektronische Rechnung	180
4. E-Zoll	183
5. Europäisches Einreise- und Ausreisensystem sowie Reiseinformations- und -genehmigungssystem	187
6. Elektronische Identifizierung und Vertrauensdienste für elektronische Transaktionen	193
7. Cybersicherheit und Datenschutz	195
8. Einheitliches Digitales Zugangstor	201
9. Einsatz digitaler Werkzeuge und Verfahren im Gesellschaftsrecht	212
10. Stellungnahme	220
III. Schlussfolgerungen für die Vorgehensweise auf nationaler Ebene	221
1. Publizität, Nutzerzentriertheit und Anreize für die Inanspruchnahme von E-Government-Diensten	223
2. Bereitstellung digitaler Infrastruktur, Recht auf schnelles Internet, Förderung der IKT-Kompetenzen	225
3. E-Government-Strategie, Anforderungen an und Bedürfnisse von Behördenbedienstete/n	233
4. Abwägung der Vor- und Nachteile	238
H. Verwaltungsorganisationsrechtliche Implikationen von E-Government	248
I. Übergreifende Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern	250
1. Informationstechnische Systeme gem. Art. 91 c Abs. 1–4 GG	252

2. Portalverbund, Art. 91 c Abs. 5 GG	259
a) Reichweite von § 1 OZG	266
b) Nutzerkonten, § 3 Abs. 2 OZG	274
c) Standardisierungsmaßnahmen	276
d) Subjektives Recht für die Nutzer?	277
e) Anbindung der Justiz an den Portalverbund?	278
f) OZG-Umsetzungskonzept	281
3. Stellungnahme	284
II. Horizontale Koordination auf Bundesebene	289
1. Digitalkabinett	291
2. Digitalministerium?	295
3. Verlagerung von IT-Themen ins Kanzleramt, Beauftragte der Bundesregierung für Digitalisierung und Beauftragter der Bundesregierung für Informationstechnik	296
4. IT-Rat, Konferenz der IT-Beauftragten (KoITB)	300
5. Fazit	304
III. Koordination und Kooperation bei der Informationstechnik auf Landesebene	305
1. Beauftragter für Informationstechnologie oder IKT-Staatssekretär, neuerdings auch vereinzelt Digitalminister	306
a) Baden-Württemberg	308
b) Berlin	309
c) Mecklenburg-Vorpommern	310
d) Nordrhein-Westfalen	310
e) Sachsen	312
f) Weitere Bundesländer	312
g) Stellungnahme	313
2. Weitere Gremien zur ressortübergreifenden Zusammenarbeit oder zum Zusammenwirken mit den Kommunen	314
a) Baden-Württemberg: IT-Rat und IT-Kooperationsrat	315
b) Berlin: Lenkungsrat IKT	316
c) Hessen: E-Government-Rat	317
d) Mecklenburg-Vorpommern: Lenkungsausschuss	318
e) Nordrhein-Westfalen: IT-Kooperationsrat	318
f) Saarland: IT-Kooperationsrat	320
g) Sachsen: Koordinierungsgremium und IT-Kooperationsrat	321

b) Gerichtskontrolle der Algorithmen nach Inbetriebnahme	459
5. Entscheidung für vollständig automatisierte Verwaltungsentscheidungen	462
6. Automatisierung des Widerspruchsverfahrens?	478
XI. Fazit	481
K. KI-basierte Entscheidungen	484
I. Frühere Positionen zur Einsetzbarkeit von KI	492
II. Neuere Stellungnahmen zur Einsetzbarkeit von KI	493
1. Vergleich lernender Systeme mit auf herkömmlichen Algorithmen beruhenden Entscheidungsverfahren einschließlich daraus resultierender Folgen	494
2. Geeignete Einsatzbereiche für KI-basierte Entscheidungen	499
3. Rechtliche Einhegung des KI-Einsatzes	501
a) Sicherstellung des Handelns im Einklang mit Gesetz und Recht durch Kontrollen	503
aa) Ausreichendes Testen der KI-Technologie vor ihrem Einsatz	506
bb) Regelmäßige Überprüfung der eingesetzten KI	509
cc) Schlussfolgerungen hinsichtlich der Sicherstellung der Gesetzmäßigkeit bei Verwendung von KI-Technologien durch die Verwaltung	514
b) Konsequenzen aufgrund der Eigenschaft von KI als „black box“	520
aa) Kennzeichnungspflichten	523
bb) Informationen über das Funktionieren des KI-Systems, Begründung von KI-Entscheidungen	523
cc) Offenlegung der lernenden Systeme und Alternativen	532
III. Fazit zum Einsatz lernender Systeme in der Verwaltung	536

L. Auswirkungen der Elektronifizierung und Automatisierung auf das Verwaltungsverfahren	549
I. Elektronische Kommunikation mit der Verwaltung, elektronische Aktenführung und elektronische Akteneinsicht	554
1. Maßnahmen zur Ermöglichung und Forcierung der elektronischen Kommunikation	554
2. Übergang zur elektronischen Aktenführung	567
3. Akteneinsichtsrecht	570
II. Antragserfordernis	572
III. Mitteilungen zum Verfahrensstand	578
IV. Beratung	580
V. Untersuchungsgrundsatz	583
VI. Anhörung	589
VII. Bekanntgabe zum Abruf	596
M. Auswirkungen auf das Verwaltungsrecht, insbesondere dessen Kodifikation im VwVfG	600
I. Zunehmende Verrechtlichung auf allen Ebenen	603
II. Spezielle E-Government-Gesetze	607
III. Andere Verortung der E-Government-Gesetz-Regelungen, insbesondere in den Verwaltungsverfahrensgesetzen?	614
Literaturverzeichnis	627
Stichwortverzeichnis	675